

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich eine Mark.

XXX.

Leipzig, Sonntag den 5. Juni 1892.

Nr. 66.

## Zur Generalversammlung.

Die fortwährend steigende Tendenz der Lebensmittelpreise verursacht in allen gesellschaftlichen Ständen ein intensives Streben nach Erhöhung des Einkommens. Nicht nur die Arbeiter kämpfen um bessere Lebensbedingungen, sondern auch Beamte, hohe wie niedere, erstreben Erhöhungen ihrer Gehälter und sonstigen Bezüge. Ja selbst Fürsten vermögen, wie man hört, mit ihren Zivilisten nicht mehr den Anforderungen des gesellschaftlichen Lebens gerecht zu werden.

Während nun Fürsten und hohe Beamte fast mühelos zu ihrem Ziele kommen, erfordert ein Erfolg der niederen Beamten und Arbeiter unausgesetzte Kämpfe. Um diese letzteren führen zu können, wurden die Arbeiterorganisationen geschaffen. Im Laufe der Zeit indessen stellte sich neben der Wahrung der Interessen auf dem Lohn- und Arbeitsgebiet auch das Bedürfnis heraus, die Berufs- und Organisationsgenossen nach Möglichkeit in Zeiten der Arbeitslosigkeit schadlos zu halten.

So entstand denn auch die Einrichtung der Arbeitslosenunterstützung als Zweig unserer Organisation. Seit Jahren bereits macht sich das Bestreben geltend, die Unterstützung der Arbeitslosen zu erhöhen, um auch nach dieser Richtung hin den Zeitbedürfnissen Rechnung zu tragen. Verschiedene Gaue haben sich bereits auf eigne Faust geholfen, so z. B. Leipzig, Berlin, indem sie Zuschußkassen ins Leben riefen. Auch im Gau Osterland-Thüringen machen sich jetzt derartige separatistische Bestrebungen bemerkbar; sie finden ihren Ausdruck in einem von der Mitgliedschaft Altenburg zum Gautage gestellten Antrage, der dahin geht, eine obligatorische Gauzuschußkasse für den diesseitigen Gau zu gründen. Die Bezirksversammlung Gotha, welche sich mit dem erwähnten Antrage zu befassen hatte, konnte dem Gedanken keine freundliche Seite abgewinnen. Hingegen stellte der Bezirkstag folgenden Antrag zur Generalversammlung des U. B. D. B.:

„Die Generalversammlung wolle beschließen, die jetzt bestehenden Gau- und Bezirkszuschußkassen zur Unterstützung der Konditionslosen aufzuheben und eine demgemäße Erhöhung der Beiträge zur Verbandskasse festzusetzen, um eine entsprechende Erhöhung der Leistungen zu ermöglichen.“

Bei Stellung dieses Antrages ging man von dem Hauptprinzip aus, die Unterstützungssumme für sämtliche Mitglieder des Vereines gleich hoch zu bemessen. Während heute an Orten, wo Zuschußkassen nicht bestehen, nur 7 Mark wöchentliche Unterstützung gezahlt und auch noch die Beiträge zur Kranken- und Invalidenkasse von der Unterstützungssumme abgezogen werden, sind die mit Zuschußkassen gesegneten Kollegen der Großdruckstädte in der angenehmen Lage, 10 Mk. und mehr zu erhalten. Außerdem werden

die Beiträge aus den Zuschußkassen gezahlt. So ergibt sich ein thatsächlicher Unterschied hinsichtlich der Bezüge der Mitglieder von gegen 4 Mark. Hieraus erklärt sich zum großen Teile das Arbeitslosenheer der bedeutenden Druckstädte. Es ist selbstverständlich, — und die Erfahrung hat es gelehrt — daß Kollegen, welche in derartigen Zuschußkassen Bezugsberechtigung erlangt haben, sich an den Ort klammern und nur durch äußerste Not, z. B. bei gänzlicher Aussichtslosigkeit auf Konditionsgelegenheit, erst zur Abreise gezwungen werden. Ja, man hat Fälle erlebt, wo Kollegen, welche von Leipzig aus in Kondition gingen, innerhalb sechs Wochen wieder zurückkehrten, um die Bezugsberechtigung, welche erst nach Zahlung eines Wochenbeitrages wieder eintreten würde, nicht zu verlieren.

Derartige Erfahrungen geben zu denken.

Die Annahme des Antrages Gotha würde die Grundfesten des Partikularismus, welcher an verschiedenen Orten innerhalb unserer Mitgliederkreise noch vorhanden ist, freilich bedenklich erschüttern. Indessen wahrlich nicht zum Nachtheile der Gesamtheit.

Die praktische Ausführung des Antrages wird nicht so schwierig sein, als sie manchem für den ersten Augenblick erscheinen mag. Natürlich werden, wie gewöhnlich, jene Ignoranten auf der Bildfläche erscheinen, welche über die fortwährende Steuererhöhung Beschwerde führen. Sie bedenken dabei aber nicht, daß ein Stillstand oder gar Rückschritt (in unserm Falle Steuerherabsetzung) gar nicht statthaben kann, wenn man nicht freiwillig Verzicht leisten will auf den Mitgenuß derjenigen Vorteile und Annehmlichkeiten, welche der Zeitfortschritt gebracht hat. Die Beiträge sind im Laufe der Jahre fortwährend gestiegen, das ist wahr. Es mußte aber sein, weil die Anforderungen an die Kassen immer höhere wurden. Wenn vor 50 Jahren ein Buchdrucker fünf Thaler verdiente, so befand er sich vielleicht durchaus nicht in schlechteren Verhältnissen als mit einem heutigen Lohne von 25 Mk. Das Geld ist eben um ein bedeutendes entwertet worden.

Der Antrag Gotha beruht auf gerechter Basis. Die Großdruckstädte, denen die Provinz Tag für Tag zahlreiche Arbeitskräfte auf den Markt wirft, haben ein immenses Interesse an dem Durchdringen dieses Antrages. So schrecklich manchem auch das Aufgeben liebgeordneter Institutionen berühren mag: immer wird man vor allen Dingen nach dem Gesamtwohle zu urteilen haben.

Beim letzten Streik hat sich so recht deutlich gezeigt, wie man allerorts aufs eifrigste bemüht war, die arbeitslosen Kollegen abzuschieben, um sie einem andern Kollegenkreis aufzuhalsen. Viele ließen sich herzlich gern abschieben, um sich vorzugsweise großen Städten zuzuwenden. Winkt ihnen hier doch eine höhere Unterstützung. Diese

Machinationen müssen in Zukunft ebenfalls aufhören; es muß sich immer mehr die Ueberzeugung durchringen, daß die Interessen der Kollegen eines Ortes dieselben anderer Kollegenkreise sind. Als äußerliche Grundlage hierzu dient in erster Linie die Gleichstellung aller Mitglieder bezüglich der Unterstützung.

Möge man den Antrag Gotha einer wohlwollenden Prüfung unterziehen.

Gotha.

K.

## Die Neuerrichtung des Ausschusses.

Von Leipzig aus ist beantragt, in unserer Organisation den Zentral-Ausschuß wieder neu einzuführen. Der beantragende Ort stellt zugleich die Bestimmungen fest, unter denen der Ausschuß funktionieren soll. Wir wollen, da uns der aufgestellte Entwurf für den Ausschuß nicht behagt, die Sache vom Anfang an behandeln und zunächst die Frage erörtern: Ist ein Ausschuß nötig? Diese beantworten wir klipp und klar mit „Ja!“ Die Gründe werden, sobald wir sie etwas genauer ansehen, die Notwendigkeit des Ausschusses zeigen. Prinzipiell glauben wir, daß der Verein, das heißt die Mitglieder, entschlossen sind, den Verein unabhängig von der staatlichen Genehmigung zu machen, denn unmöglich ist und wird es immer bleiben, daß wir zugeben dürfen, in einem wirtschaftlichen Kampfe mit unseren Gegnern es diesen zu ermöglichen, uns durch die Verfügung der Behörde die Verfügung über das zu diesem Zweck aufgebrauchte Geld zu entziehen, wo man uns vorher in ruhigen Zeiten anstandslos den Betrieb gestattet, gewissermaßen sicher gemacht hatte. Diese Abhängigmachung von der Genehmigung erfordert, daß die Bestimmungen des Statuts juristisch nicht zu fassen sind, mit anderen Worten, daß ein Recht auf Unterstützung den Mitgliedern nicht zusteht. Der Vorstand regelt alles, bestimmt alles, entscheidet alles und zwar mit Recht. Diese große Machtbefugnis für den Vorstand ist nötig, um Paragraphen, welche als gefährdende Klippen dem Segeln des Vereines schiffes durch die Lage der Gesetzgebung geschaffen worden sind, zu umschiffen. Wie gesagt, wir erkennen ausdrücklich an: das muß sein, aber es ist auch nicht zu leugnen, daß in dieser großen Machtfülle eine Gefahr für den Verein selbst liegt. Irrren ist menschlich, auch der umsichtigste Vorstand kann irren, und wenn die Bogen hochgehen, Geist und Körper durch die eminente Haß mitgenommen, durch die Ueberanstrengung geschwächt, die Nerven gespannt zum Zerpringen sind, dann ist ein rascher, weit-sichtiger Blick schwer und ein Irrtum verzeihlich und zu entschuldigen und dennoch darf er nicht vorkommen. Das Wohl und Wehe tausend und abertausender hängt von der richtigen Maßregel

ab, welche der Zentralvorstand anordnet; eine Bekanntmachung desselben im Verbandsorgane genügt, um einem Beschlusse bindende Kraft für die Mitglieder zu verleihen und wie rasch da manchmal gehandelt werden muß und hätte müssen werden, hat der Kampf um die Verkürzung der Arbeitszeit gezeigt. In Fällen wie den des § 15 Ziffer 6 war bisher die Zustimmung der Gauvorstände — denn die des Gauvorstehers allein ist zwecklos, ja sogar fehlerhaft (das Warum wollen wir hier nicht erörtern) — einzuholen, dauert viel zu lange und ist zu kompliziert, darum brauchen wir einen Ausschuß, der hier mitentscheidet und wiederum folgt, daß dieser Ausschuß, um mitentscheiden zu können, auf dem Laufenden ist. Da ist die Frage ganz natürlich, was sollen dem Ausschusse für Funktionen zuerteilt werden? Wir räumen ihm schon ein großes Recht ein, das Mitbestimmungsrecht in bestimmt festgesetzten Punkten bei Vorstandserlassen. Wir erwarten indes noch viel mehr von diesem Ausschusse. Der Vorstand soll den Ausschuß fortwährend auf dem Laufenden erhalten; der Ausschuß selbst soll die Geschäftsleitung des Vorstandes überwachen, er soll jederzeit befugt sein, sich vom Gange der Angelegenheiten zu unterrichten, er soll jederzeit Bericht vom Vorstande verlangen können, er soll durch Delegierte mit beratender Stimme an den Vorstandssitzungen teilnehmen können. Sind Erlasse des Vorstandes so eilig, daß die Zustimmung des Ausschusses nicht vorher eingeholt werden konnte, so ist diese Zustimmung nachträglich zu veröffentlichen. Wir haben eben Geschäftsleitung gesagt, nicht Geschäftsführung und zwar deshalb, weil wir uns diesen Ausschuß nicht als eine Revisionskommission denken, sondern als eine Behörde, die der Zentralvorstand event. um ihre Ansicht interpellieren kann oder von der er in den bestimmt genannten Fällen die Zustimmung einholen muß. Aus dem vorstehenden ergibt sich nun, daß der Entwurf Leipzigs sehr weitgehende Änderungen bedarf, wenn der Ausschuß das erfüllen soll, was wir von ihm für den Gewerkeverein, der rasch und sicher arbeiten soll, fordern und erwarten müssen. So wie die Stellung des Ausschusses nach dem Leipziger Entwurf ist, droht er doch wohl bald wieder an allgemeiner Körperchwäche selig zu entschlafen. Und nun als dritte Frage, wie soll der Ausschuß eingerichtet werden, um diese Funktionen erfüllen zu können? Diese Frage ist die wichtigste für unsre Organisation, weil hier interne Angelegenheiten mitreden. Zunächst hat der Ausschuß häufig Plenarsitzungen abzuhalten und diese nicht möglichst zu vermeiden, wie es jetzt heißt; schriftlich erledigt sich alles schwerer und jedenfalls nicht so lebendig, so tiefgehend, als nach einer gepflogenen Diskussion. Da wäre ja das richtigste, den Ausschuß ganz an einen Ort zu domicilieren, es ist jedoch in Rechnung zu ziehen, daß hierdurch der Einfluß des Gesamtvereins auf den Ausschuß lahm gelegt und der Schwerpunkt desselben durch die örtlichen Verhältnisse bedingt würde. Es ist nicht zu leugnen, daß der Vorort des Ausschusses ein Ort sein muß, in welchem unsre gewerkschaftliche Bewegung floriert und unser Gewerkeverein stark ist. Jedoch in erster Linie soll der ganze Verein im Vordergrund stehen und da sind wir der Ansicht, daß die jeweilige Generalversammlung den Vorsitzenden des Ausschusses zu wählen hat, derselbe muß jedoch an dem Vororte des Ausschusses seinen Wohnsitz haben. Dieser Vorort wählt später selbständig mittels Urabstimmung drei Mitglieder, darunter den Schriftführer, zu. Da wären nun vier Mitglieder an einem Ort anständig; die Wahl der noch übrigen drei Personen sollte nicht den zu bestimmenden Gauen überlassen werden, sondern die Generalversammlung soll sie selbst wählen und zwar diejenigen, welche

sie für die fähigsten hält, aber prinzipiell Mitglieder aus anderen Städten. Auf diese Art hätten wir einen Ausschuß, der in seiner Majorität in einem Orte domiciliert, in der Majorität aber von der Generalversammlung gewählt wäre, während den außerhalb des Vorortes wohnenden Mitgliedern desselben Gelegenheit gegeben ist, ein gewichtiges Wort mitzureden. Ist es nun nicht möglich, daß sämtliche auswärtige Mitglieder zu allen Sitzungen erscheinen, so wäre es doch ab und zu möglich zu machen; wo dies nicht angängig, müßte allerdings der schriftliche Weg eintreten. — Wird der Ausschuß nach den hier dargelegten Grundzügen eingerichtet, so wird er wohl erspriesslich zu wirken vermögen und man würde sich für die Errichtung des Ausschusses erwärmen können, besorgt er außerdem kräftig die Agitation und überläßt er die Statistik, nebenbei gesagt eine große geschäftliche Arbeit, dem Vorstande, pflegt er die Beratungen über Aktionen usw., so erfüllt er seinen Zweck. Ein Recht der Kooptierung müssen wir dem Ausschuß entschieden versagen; scheidet ein Mitglied vor der nächsten Generalversammlung aus, so hätte der betreffende Gau durch Urabstimmung bis zur Generalversammlung ein neues zu wählen, doch weitere Rechte hat er nicht.

S.

-ch.

## Korrespondenzen.

-t. Chemnitz, 22. Mai. Gautagsbericht. Am 8. Mai fand der diesjährige Gautag von Erzgebirge-Bogtland hier im Arbeitervereins Hause statt. Vertreten waren die Orte des Gaus durch folgende Delegierte: H. Casper aus Annaberg, D. Feinig aus Burgstädt, L. Bergmann, S. Eisenpläßer, D. Gerber, E. Opäß, W. Stoy und A. Wagner aus Chemnitz, B. Tzielle aus Frankenberg, D. Kolbe aus Greiz, B. Böhm aus Sainichen, L. Neuhäuser aus Krimmitschau, W. Mewes aus Liebertswolfwitz, K. Weigert aus Meerane, G. Hoffbach aus Delsnitz i. B., K. Fuchs und B. Miethe aus Plauen, D. Witte aus Treuen, M. Trepte aus Werbaun, P. Günther und P. Tzulmann aus Zwidaun. Den Vorsitz führte für den durch den Streit auswärts sich in Kondition befindenden Gauvorsteher Herr J. Fischer der stellv. Vorsteher Herr P. Jrmischer. Den Verhandlungen des Gautages, welchen eine größere Anzahl Mitglieder aus Chemnitz sowie solche aus Annaberg, Oibernhau, Penig und Werbaun beiwohnten, ging wie immer eine Mitgliederversammlung der Z. K. R., Verwaltungsstelle Chemnitz, voraus, in welcher man sich, nach Vortrag des Kassenberichtes und Entlastung des Kassierers, hauptsächlich mit der demnächst stattfindenden Generalversammlung der Kasse beschäftigte. Infolge der von der Kasse nicht erfüllbaren Anforderungen der neuen Krankenversicherung-Novelle waren sich fast sämtliche Redner darin einig, daß es am besten sei, die Z. K. R. ganz aus dem Unterstützungsverein auszumergen, d. h. dieselbe aufzulösen, doch gewann nach Erwägung der Schwierigkeiten, welche uns das Loswerden der bloß der Krankenkasse und nicht auch dem Gewerkeverein angehörenden Mitglieder bereitet, die Ansicht die Oberhand, daß es besser sei, die Kasse zunächst in eine Zuschußkasse umzuwandeln. Die Gründe hierfür sind ähnlich den Ausführungen, wie sie kurz darauf (in Nr. 57 des Corr.) von anderer Seite gemacht wurden. — Mittags 1/1 Uhr begannen die Verhandlungen des Gautages. Das Bureau setzte sich zusammen aus den Herren P. Jrmischer, Vorsitzender, L. Bergmann, Stellvertreter und D. Gerber, Schriftführer. Der Jahresbericht des Vorstandes sowie der Kassenbericht lagen gedruckt vor und wurden nach Berichtigung einiger kleiner Unrichtigkeiten gutgeheißen und der Kassierer entlastet. Die Mitgliederzahl im Gau betrug am Anfang des Jahres (1891) 341, am Schlusse desselben Jahres 307. Die Gesamtzahl der eingegangenen Sendungen betrug 1096, der abgegangenen 986. Der Gauvorstand hielt 24 Sitzungen ab, ausüchl. derjenigen in Gemeinschaft mit der örtlichen Tarifkommission in Chemnitz. Zirkulare wurden 6 erlassen. — In der Z. K. R. wurden im Jahr 1891 vereinnahmt 10412,45 Mk., an Krankenunterstützung verausgabt 5209,85 Mk.; Mitgliederstand Ende des Jahres 363. Die Z. K. R. wies eine Einnahme von 3495,80 Mk. auf; unterstützt wurden 2 Mitglieder mit 730 Mk. Die Allgemeine Kasse bilanzierte mit 21909,21 Mk., an den Hauptkassierer wurden abgeandt 2415,31 Mk., während 19240,92 Mk. für Unterstützungen verausgabt wurden. Das Gesamtvermögen der Kasse betrug am Schlusse des Jahres 1433,39 Mk., es hat sich dem Vorjahre gegenüber um 900,30 Mk. verringert. Die Jahreseinnahme

in den vorgenannten Kassen betrug 40479,09 Mk. Die Gautarifzuschußkasse hatte in der Zeit vom 1. Jan. 1891 bis 31. März 1892 (einschl. des Kassenbestandes aus dem Vorjahre von 1474,69 Mk.) eine Einnahme von 6837,41 Mk., der eine Ausgabe von 6095,25 Mk. gegenüberstand; Kassenbestand Ende März 1892: 742,16 Mk. Die Berichte der Mitgliedschaften zeigen das bewegte Bild des Neunstundentampfes. Im Gau traten in die Bewegung die Orte Annaberg, Burgstädt, Chemnitz, Krimmitschau, Markneufirchen, Markranstädt, Oibernhau, Delsnitz i. B., Treuen, Zschopau, Zwidaun mit Bodwa, Planitz und Wilkau. Das Erregungsging wie überall zumeist wieder verloren; doch ist immerhin in einigen Druckerorten bezw. Orten die um 1/2 bis 1 Stunde verkürzte Arbeitszeit bestehen geblieben. Am meisten hatte Chemnitz zu leiden, die Mitgliederzahl fiel von 170 vor auf 70 nach der Bewegung, da die ausständigen Gehilfen bis auf eine kleine Zahl, die in vorher geschlossenen Buchdruckereien untergebracht wurde, ausgeperrt blieben. Auch waren, wie bekannt, bei Eintritt in die allgemeine Kündigung reichlich 20 (leider mit einem Spatenherge versehene) Mitglieder freiwillig ausgetreten und hatten sich in die rettenden Arme ihrer „Ernährer“ geflüchtet. In Plauen fielen fünf ältere Mitglieder, die es doch mit bis zur Kündigung gebracht hatten, vor Ablauf derselben ab, während etwa 15 meist langjährige und „überzeugungstreue“ Mitglieder, die noch kurz vorher begeistert für die Arbeitszeitverkürzung votierten, überhaupt nicht den Mut fanden, für die Forderungen einzutreten, da die betreffende Firma ihnen nicht mit „Gottes Hilfe“ freiwillig die Bewilligung der Forderung auf dem Präsentierteller entgegengebracht hatte. Mitte Dezember traten diese 20 ebenfalls freiwillig aus und infolge der zusammengesetzten Mitgliederzahl am Vororte löste sich der Bezirksverein Plauen im Januar d. J. auf, die Mitgliedschaften usw. direkt an den Gauvorort verweisend. — Die direkten Kosten des Ausstandes (4. Qu. 1891, 1. Qu. 1892) belaufen sich in unserm Gau auf 28390,05 Mk. — Die bei der Beratung des Statut-Entwurfs für den Gewerkeverein auftauchenden Wünsche wurden durch Annahme folgender Resolution erledigt: „Nach eingehender Diskussion erklären sich die hier versammelten Delegierten mit dem Statut-Entwurf des Verbandes der deutschen Buchdrucker im Prinzip einverstanden, vorbehaltlich einiger kleinerer, teilweise nur redaktioneller Änderungen, die zur Generalversammlung angeregt und vorgenommen werden dürften.“ — Der Statut-Entwurf der Invalidentasse wurde im allgemeinen gutgeheißen, nur bei § 6 Abs. 2 gewünscht, daß dort ein niedrigerer Satz, bis höchstens drei Viertel des ortsblichen Minimums, normiert werden müsse. Im übrigen wurde die vorgenannte Resolution, als auch für den Statut-Entwurf der Invalidentasse geltend, einstimmig angenommen. — Als Kandidaten für die Wahl eines Delegierten und dessen Stellvertreter zu den Generalversammlungen wurden die Kollegen Jrmischer, Neuhäuser und Opäß vorgeschlagen. — Bei der Besprechung über die Tarifgemeinschaft wurde anerkannt, daß dieses ein sehr wichtiger Punkt sei, trotzallem laße sich sehr schnell darüber hinwegkommen, da doch jeder sich im Klaren sei über die Verhältnisse wie sie jetzt liegen; wie sie sich in Zukunft gestalten, würde aber der Gang der Dinge zeigen. Dazu lag folgender Antrag vor: „In eine eingehende Beratung bezüglich der Tarifgemeinschaft ist nicht einzutreten, sondern dem Zentralvorstande zu überlassen, das Notwendige den Mitgliedern zu unterbreiten. Im übrigen ist der Gautag abgeneigt, eine gegenseitige Erneuerung der Tarifgemeinschaft im Sinne der Prinzipale herbeizuführen.“ Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. — Als Remuneration für den Vorstand wurden wie in den Vorjahren 2 Proz. der Einnahmen (auschl. Gautarifkasse) verwilligt, in Anbetracht der besonderen schwierigen Verhältnisse, unter welchen der Gaukassierer zu amtieren hatte, wurde demselben eine Extraentschädigung von 150 Mk. einstimmig verwilligt. Gaukassierer Opäß dankte für die ihm gewordene Anerkennung und erklärte, daß der Betrag der Remuneration für den Vorstand gegen das Vorjahr um 30 Mk. niedriger sei, er werde deshalb den Fehlbetrag von der ihm verwilligten Summe zuschießen. — In Betreff der Beiträge zur Gautasse wurde beschlossen, die Gautarifsteuer in Wegfall zu bringen, dagegen die Gausteuer von 5 auf 15 Pf. zu erhöhen. — Als Vorort wurde Chemnitz wiedergewählt. — Für das erledigte Gauvorsteheramt wurden die Kollegen Jrmischer und Eisenpläßer vorgeschlagen. — Der nächste Gautag findet in Zwidaun statt. — Ein Antrag Chemnitz: dem Gauvorstande für das kommende Geschäftsjahr die Summe für außerordentliche Unterstützungen nicht zu beschränken, fand einstimmige Annahme. Desgleichen ein Antrag auf Ueberweisung des vorhandenen Vermögens der Gautarifzuschußkasse an die Gautasse, ferner ein Antrag, der bezweckte, die bisher erhobene freiwillige Extrasteuer fallen zu lassen, jedoch wenn nötig eine einmalige Erhebung einer Extrasteuer vorzunehmen. Mit einem Hoch auf das fernere Gedeihen des U. B. D. wurde 1/8 Uhr der

Gautag geschlossen. — Für den Abend hatte die Mit- gliedschaft Chemnitz (Bereins-) Lokal eine kleine Unterhaltung veranstaltet, welcher die Delegierten bis zum Abgange der letzten Züge beiwohnten. Ein vom Kollegen r gedichtetes Kommerzlied trug zur erhöhten Stimmung wesentlich bei, doch das am Schluß improvisierte Ländchen war allen noch Anwesenden die angenehmste Ueberraschung.

**Leipzig, 3. Juni.** Herr Bruno Klinkhardt unter Assistenz der übrigen Herren Prinzipalsvertreter erläßt eine Bekanntmachung, worin er auf mich bezüglicher Satz vorkommt, in dem es heißt: ich hätte für die Wahl der ehemaligen Gehilfenvertreter in der Absicht agitiert, um die Prinzipale aus der Tarifkommission hinauszuweifen. — Da dieses letzte Wort vollständig aus dem Zusammenhange meiner, in der angezogenen Versammlung gemachten Ausführungen gerissen ist, so halte ich es, um Mißdeutungen zu begegnen, für notwendig, folgendes zu erklären: In besagter Versammlung und auch schon vorher wurde mir und anderen Kollegen gegenüber wiederholt erklärt, daß die Prinzipale meine Wahl zur Tarifkommission niemals anerkennen würden, da dieselben mit mir nicht verhandeln wollten; die Prinzipale hätten einen Widerwillen, ja gewissermaßen Ekkel vor mir. Auf die Bemerkung eines Redners, daß es ihn wundere, wie ich unter solchen Umständen von neuem zur Uebernahme des Tarifkommissionsamtes mich hergeben könne, erwiderte ich, daß mich die Haltung der Prinzipale dazu bewegen hätte; wenn die Prinzipale glaubten, vor mir Widerwillen, ja Ekkel empfinden zu müssen, so müsse ich es eben auf den Versuch ankommen lassen, diese Prinzipale aus der Tarifkommission hinauszuklein. — Ich sehe mich zu dieser Klarstellung veranlaßt, um zu verhindern, daß Elemente, die den Frieden im Gewerbe partout nicht wollen, den von ihnen selbst hergeleiteten Ausdruck ausbeuten. Daß Herr Klinkhardt einen aus dem Zusammenhange gerissenen Ausdruck für seine Zwecke zu verwerten sucht, nimmt mich nicht wunder und ist mir gleichgültig. Gleichgültig ist es mir jedoch nicht, daß die anderen Herren der Prinzipals- abteilung, deren Wertschätzung mir bisher nicht ohne Bedeutung war, einen Ausbruch, dessen Zusammen- hang mit den anderen Ausführungen sie nicht kannten und anscheinend auch nicht kontrolliert haben, mit- unterzeichneten. Ich nehme zur Erklärung der Assistenz dieser Herren an, daß die Unterschriften derselben diesmal ebenso eigenmächtig herhalten mußten, wie das letzte Mal bei Erlaß des Wahlzuges. Mit dieser Klarstellung soll auch herbeigeführt werden, daß ein weiterer Unfug mit obigem Worte seitens der Prin- zipalsleitung nicht mehr getrieben werden kann; sollte solches dennoch geschehen, so wird dieses nunmehr all- seitig erkannt und gebührend gewürdigt werden.

Otto Riedel.

**§ Vom Mittelrheingau.** Um über die schwebenden Vereinsangelegenheiten die Ansichten der einzelnen Bezirke unsers Gaues zu hören, zugleich aber die Ein- berufung eines unter anderen Verhältnissen not- wendigen Gautages des bedeutenden Kostenpunktes wegen zu ersparen, wurde am 8. Mai in Ludwigshafen eine Konferenz der Bezirksvorsitzer des Gaues Mittelrhein abgehalten. Die 12 Bezirke unsers Gaues vertraten die Herren Hippner aus Darmstadt, Geiger aus Hanau, Silber aus Heidelberg, Stachelroth aus Kaiserslautern, Durby aus Landau, Wenzel aus Ludwigshafen, Frisch aus Mannheim, Arnolds aus Neustadt, Zielinski aus Saarbrücken, Groß aus Speier und Baumgarten aus Wiesbaden. Außer dem Gautassierer Herrn Jost und dem Schriftführer Herrn Wilhelm wohnte noch eine Anzahl Kollegen aus Ludwigshafen, Mannheim und Speier den Verhandlungen bei. Als Gast war Herr Gauvorsitzer Dominé aus Frankfurt am Main erschienen. Aus dem vom Gauvorsitzer erstatteten Geschäftsbericht über das denkwürdige Jahr 1891 ist als besonders erwähnenswert anzuführen, daß es in unserm Gau nur in Mainz, Wiesbaden, Speier und Schaffenburg zu Ausständen kam. In den übrigen Bezirken wurde teils die neunstündige Arbeitszeit eingeführt (Darmstadt, Landau, Ludwigshafen, Mannheim, Neustadt), teils mußten sich infolge der herrschenden ungünstigen Verhältnisse die Gehilfen mit sonstigen Zugehörtdienstleistungen begnügen (Hanau, Heidelberg, Kaiserslautern und Saarbrücken). Konditionslos infolge des Streiks war im Mai nur noch ein Mitglied, der Vorsitzende des Wiesbadener Bezirksvereins. Nach dem gedruckt vorliegenden, vom Kassierer erläuterten Rechenschaftsberichte vereinnahmte die Gau- kasse im letzten Jahre 3936,29 Mk., ausgegeben wurden 3426,83 Mk., so daß am Schluß des Jahres ein Kassenbestand von 509,46 Mk. vorhanden war, der aber mittlerweile einem ganz bedeutenden Defizit Platz machte. Nach eingehender Besprechung der internen Gauangelegenheiten wurde der zweite Punkt der Tagesordnung: Die Wahlen zur Tarifkommission, behandelt. Es wurden, um die Wahl gefügiger Elemente zu verhindern und da die Frankfurter Kollegen die Beteiligung an der Wahl abgelehnt hatten, die Herren E. Dominé und L. Löber-Frankfurt als Kan- didaten bestimmt und beschlossen, ein von Darmstadt

vorgelegtes Zirkular mit der Aufforderung zur Wahl- beteiligung sofort drucken und verteilen zu lassen und zwar auch an die Bezirksvereine und Mitgliedschaften, welche zwar nicht dem Mittelrheingau, wohl aber dem III. Tarifkreis angehören. Gleichzeitig wurde Herr Wenzel-Ludwigshafen beauftragt, sich nach Karlsruhe, dem Vororte des VII. Tarifkreises, zu begeben, um auch dort die Kandidatenfrage zu regeln. Damit hatte die Konferenz dasjenige gethan, was unter den ge- gebenen Verhältnissen gethan werden mußte: Klink- hardts „schlaue“ Berechnung wurde von uns mit Aus- sicht auf Erfolg arg erschüttert. — Von einer ein- gehenden Beratung der Statutentwürfe wurde der vorgeschrittenen Zeit wegen abgesehen und beschlossen, die im Correspondenzen zur Veröffentlichung ge- langenden Anträge zu den Entwürfen in den Bezirken zu beraten und allenfallsige Wünsche den Delegierten unsers Gaues zur Generalversammlung zuzustellen. Die allerdings nur vereinzelt auftauchenden Angriffe auf den Zentralvorstand, als ob derselbe während der Neunstundenbewegung seine Schuldigkeit nicht gethan habe und nicht „auf der Höhe der Zeit“ stände, wurden von dem Vorsitzenden einer eingehenden Kritik unterzogen. Es sei sehr billig, nach erlittener Niederlage über Unkenntnis der Führer zu schreiben und denselben alle taktischen Fehler, die begangen und die in den überaus meisten Fällen aus nicht vorauszu sehenden Ursachen entstanden, aufzuhalten. Es wäre der ganzen Vergangenheit unsers Gewervereins nicht würdig, die Verantwortung für solche Ereignisse, wie die letzte Be- wegung, einzelne Personen tragen zu lassen und es sei noch lange nicht erwiesen, ob die lautesten Krüfer in diesem Streite diejenigen seien, welche an gleicher Stelle stehend, es besser gemacht hätten. Eine dies- bezügliche Resolution, deren Inhalt dem Zentralvor- stande zugeandt wurde, fand einstimmige Annahme. Als Delegierte resp. Stellvertreter zur Generalversamm- lung wurden vorgeschlagen: Frisch-Mannheim, Haas-Mainz, Hippner-Darmstadt, Baumgarten-Wiesbaden, Wenzel- Ludwigshafen, Zielinski-Saarbrücken. Nach Besprechung einiger die Verwaltung betreffenden Angelegenheiten und der Aufforderung an die Vorsitzenden der Bezirke, mehr als je für unsere Organisation einzutreten, die zerplitterten Kräfte zu sammeln und unablässig dafür zu sorgen, daß unsere stark erschütterte Position wieder besetzt werde, wurde die Konferenz geschlossen.

## Kundschau.

Sie ist nicht mehr! So ist denn die bisher nur halbrote Tarifgemeinschaft nunmehr ganz ver- endet, auch der Prinzipalsföjgel der Tarif- kommission hat sich aufgelöst. Die Zeitschrift bringt in ihrer uns soeben zugehenden neuesten Nummer das Resultat der offiziellen Gehilfenvertreter- wahlen, wonach die Kandidaten der Prinzipale überall in einer fatalen Minorität geblieben sind. Um ein richtiges Ergebnis der Wahl zusammenzustellen, werden indes erst noch die bei den Gehilfenvertretern einge- gangenen Stimmzettel den in der Zeitschrift aufgefö- hrtten Ziffern hinzuzuzählen sein, denn diese wurden bekanntlich zur Auszählung nicht angenommen. Gleich- viel, die Prinzipalskandidaten sind schmählich durch- gefallen und so hatte die Prinzipalsführung kein Inter- esse mehr, die Tarifgemeinschaft fortzusetzen, da sie ihre Absichten in der Institution nun nicht mehr durchzu- setzen vermochte. Nachdem die neu gewählte Gehilfen- abteilung der Tarifkommission nicht das Feigenblatt wurde, mit dem man die selbstherrliche Festsetzung der Arbeitsbedingungen beschönigen konnte — wir erinnern daran, daß der Prinzipalsstabs bereits vor der Wahl im Druck fertig gestellt war —, wirft man die ganze Tarifkommission beiseite und greift zur Diktatur ohne Feigenblatt. Vorläufig zwar raten die zugleich mit Bekanntgabe der gewählten Gehilfenvertreter ihre Ämter niederlegenden Prinzipalsvertreter, indem sie die Tarif- kommission für aufgelöst erklären, der Prinzipalität noch an, den alten Tarif zu bezahlen, betonen aber, daß nun der Deutsche Buchdruckerverein die Führung in der Tariffrage ergreifen werde. Es wird sich ja darum handeln, wie viele deutsche Prinzipale sich werden ferner von Leipzig „führen“ lassen. Außerdem wollen wir hier sofort bemerken, daß laut der Abmachungen bei Beendigung des Ausstandes der alte Tarif so lange gilt, bis eine andre Vereinbarung zwischen Prinzipalen und Gehilfen stattfindet; dies auf die Taschenspieler- trüchlein des Wiener in dem die Sache begleitenden Artikel. Uebrigens kommen wir auf den Gegenstand noch ausführlicher zurück. Die Gehilfenschaft wird sich trotz des in der Zeitschrift aufgeführten Spektakel- stückes die reine Freude an dem Dahinscheiden des Drachen Tarifgemeinschaft, dem wir so viele Opfer bringen mußten, nicht trüben lassen. Sie ist erlöst, sie hat fröhliche Pfingsten!

Herr Sonnemann in Frankfurt a. M. bekommt von Herrn Wiener in der Zeitschrift für seine rollen- widrigen Seitenprünge gelegentlich der Wahlmache eine gewaltige Nase. Dasselbe ist bekanntlich auch den Berliner Prinzipalen passiert.

An freiwilligen Beiträgen gingen bei der Zentralstelle des U. B. im ganzen 188110,77 Mk. ein. Diese Summe verteilt sich auf die verschiedenen Länder wie folgt: Oesterreich-Ungarn 39864,97 Mk., deutsche Schweiz 9077,55, französische Schweiz 1976,28, Elsaß- Lothringen 9554,90, Luxemburg 650, Italien 1426,25, Frankreich 3187,31, Belgien 364,16, Holland 131,77, Spanien 990, Dänemark 1992,25, Schweden 2418,33, Norwegen 1064, Rußland 590,10, Bulgarien 162, Serbien 50, Rumänien 16,20, Amerika 21134, Eng- land 59045,36, Australien 263,67 Mk. Summa vom Ausland 153959,10 Mk. Aus deutschen Arbeiter- kreisen 19050,35 Mk. Aus Kollegenkreisen Deutsch- lands 15101,32 Mk. Gesamtsumme 188110,77 Mk.

## Arbeiterbewegung.

Der Schuhmacherstreik in Erfurt verursachte 41939,58 Mk. Kosten. — Der Schuhmacherstreik in Barmstedt hat zwei Gründungen zur Folge gehabt: die einer Genossenschafts-Schuhwarenfabrik und die eines Innungsgehilfen-Vereins. Der letztere rekrutierte sich aus Streikbrechern und diese wissen sich ihre Stel- lungen recht gut zu sichern, indem sie die Arbeit der Meister in Verfolgung ehrlicher Arbeiter übernehmen. Diese Musterknaben beschloffen nämlich, daß die Aus- gesperrten und alle diejenigen, welche die Ausgesperrten unterstützt haben, noch weitere fünf Jahre ausgesperrt bleiben und daß die „Nabelstücker“ bei Innungs- meistern nie wieder Arbeit erhalten sollen, ferner wollen sie den Meistern eine Liste aller Gehilfen unter- breiten, welche nach ihrer Ansicht nicht angestellt werden dürfen. Da haben wir doch einmal wahre Frucht- exemplare von „Schustern“, gegen die die Verfasser der „Gehilfenstimmen“ immer noch Stümper sind!

In Hannover legten sämtliche (120) Arbeiter der städtischen Lagerbierbrauerei die Arbeit nieder infolge der neuen Fabrikordnung.

Die Arbeiter an der Nordbahn bei Barcelona haben die Arbeit niedergelegt.

Die Schneider in London Westend haben die Forderung eines Minimal-Stundenlohnes von 6 d durchgejezt

## Briefkasten.

H. in Offenbach: Es liegt uns bereits eine Ant- wort vor. — L. in Mainz: Wir glaubten, Sie be- zogen die Bestätigung. Jetzt abgegangen. — D. in Hamburg: 3 Mk.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

**Berein der Berliner Buchdrucker und Schrift- geier.** Die Auszählung der Stimmzettel findet Donnerstag den 9. Juni, abends 9 Uhr, im Restaurant Publitz, Zimmerstraße 87, statt. Delegierte zur Auszählung sind unbedingt notwendig. In dem- selben Abende Vorstandssitzung. Sonnabend, 11. Juni, keine Vorstandssitzung.

**Berein Leipziger Buchdruckergehilfen.** (Gauverein Leipzig.) Heute Sonnabend den 4. Juni, abends von 7 Uhr ab, findet im Vereinslokale die öffentliche Aus- zählung der Stimmzettel zur Wahl von Delegierten zur Generalversammlung statt.

**Rheinland-Westfalen.** Die Maschinenmeister Th. Postberg aus Essen und Georg Kreuzträger aus Bremen werden hiermit aufgefordert, ihre aus der Gautasse erhaltenen Vorschüsse innerhalb 14 Tagen an den Verwalter M. Wilhelm, Essen, Beuststr. 11, einzulösen, widrigenfalls gerichtlich gegen dieselben vorgegangen wird.

**Bunzlau.** Der Kassierer der hiesigen Mitglied- schaft, Paul Scholz aus Lauban, hat sich bedeutender Unterschlagungen von Vereinsgeldern schuldig gemacht und ist flüchtig geworden. Nach vorläufiger Schätzung beträgt die defraudierte Summe gegen 400 Mk., welche sich auf Vereinsbeiträge, freiwillige Steuern und die Ortskasse verteilt. Es sei hiermit vor ihm gewarnt. Der Staatsanwaltschaft ist bereits Anzeige erstattet.

**Jena.** Der Sezer Fritz Ehrlich aus Hirschfeld i. S. wird gebeten, seine Adresse an E. Feinermann, Ziegel- mühlenweg 13, einzusenden.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Breslau der Sezer Paul Sorge, geb. in Rathenow a. S. 1873, ausgl. daselbst 1891; war noch nicht Mitglied. — H. Langenmayr, Scheintiger Straße 33, III.

In Gelsenkirchen 1. der Sezer Paul Krüger, geb. in Hannover 1873, ausgl. in Hoyja a. d. Weser 1891; war schon Mitglied; 2. der Maschinenmeister Heinr. Hendann, geb. in Gelsenkirchen 1874, ausgl. daselbst 1892; war noch nicht Mitglied. — H. Unfeld in Essen (Ruhr), Beuststraße 11.

In Leipzig der Sezer Theodor Peter, geb. in Jägerndorf (Oesterr. Schl.) 1866, ausgl. in Freudenthal 1886; war schon Mitglied. — Wth. Mitschke, Seeburgstraße 3/5, I.

Für nur 800 Mark ist eine 4 Jahre im Betriebe gewesene

**Zeitungs-Doppel-Falzmaschine**

zum direkten Anschluß an die Schnellpresse, Format 65 : 95 cm, für 4 Bogen, ausnahmsweise zu verkaufen. Erporthaus Senefelder, Friedr. Krebs Frankfurt a. Main. [684]

Lüchtige, zuverlässige

**Schrift-Teilerinnen**

finden sofort Beschäftigung in W. Gronaus Schriftgießerei, Berlin. [682]

Junger, flotter

**Zeitungs- und Werkseker**

sucht zur weitem Ausbildung baldigt anderweitige Kondition. Offerten erb. an P. Seng, Schriftseker in Weßlar, perAdr. L. R. Maxheim, Friseur. [685]

Flotter, forrektor

**Zeitungsseker**

wünscht sich zu verändern. Werte Anerbietungen an H. Schulenburg, Genthin, Brandenburgerstr. 3. [675]

Ein in allen Gattungen bewandeter Schriftseker in den 30er Jahren, ev., im Korrekturenlesen sicher, sucht als solcher oder als Ann.-Acquisiteur, Eintragen von Annoncen, Expeditur, auch ang. Reisenden und Prinzipal a. Tour vertreten kann, sofort oder später Stellung. Fr.-Off. unter Nr. 670 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Lohnendes Nebeneinkommen**

gewährt die Vermittelung von Anträgen für eine bewährte deutsche Lebensversicherungsgesellschaft mit Sterbetafelanrichtung. Offerten unter G. P. 4441 an Rudolf Woffe, Karlsruhe, erbeten. [674]

**2 Pf.**

pro Quadratcent., mindestens jedoch 40 Pf. pro Stück kosten Galvanos nach einzusendenden Originalen; Lieferung jedes Quantum in kürzester Frist.

**3 Pf.**

pro Quadratcentim. kosten Stereotypplatten; dieselben auf Holzfuß montiert 5 Pf. pro Quadratzoll.

Wilh. Riem, Berlin SW, Ritterstr. 75. Stereotypie, galvanopl. Anstalt. — Etabliert 1879.

**Graphischer Beobachter.**

Das reichhaltigste Fachblatt.

Jährlich 24 Hefte.

Herausgeber R. Härtel, Redakteur Friedr. Bauer.

Viertelj. 1,25 Mk. — Das 1. Vierteljahr wird für den gleichen Preis nachgeliefert. Wir bitten die verehrlichen Kollegen, für Verbreitung dieses Blattes thätig zu sein.

**Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.**

Die Schnellpresse, ihre Konstruktion, Zusammenstellung und Behandlung. Prakt. Leitfaden für Buchdrucker und Maschinenbauer von A. Eisenmann. 11 Bogen gr. Quart. Mit vielen Maschinenzeichnungen. Preis 3,50 Mk.

Die Schnellpresse und ihre Behandlung vor und bei dem Drucke. Von H. Künzel (A. Waldow). II. Teil zu dem Eisenmannschen Werke. 12 Bgn. gr. Quart m. 36 Illustrationen. Pr. 4 Mk.

Die Tiegeldruckmaschine, ihre Konstruktion und Behandlung vor und während des Druckes. Ein Leitfaden für Buchdrucker und Laien von A. Waldow. Miniatur-Format. Mit zahlreichen Illustrationen. Preis brosch. 2Mk., eleg. geb. 3Mk.

Der Buchdrucker an der Handpresse. Von J. H. Bachmann. Preis 1,50 Mk.

Kurzer Ratgeber für die Behandlung der Farben bei Bunt-, Ton-, Bronze-, Blattgold- u. Prägedrucken auf der Buchdruckpresse und Maschine. Von Alexander Waldow. Dritte vermehrte Aufl. Preis 1,50 Mk.

Anleitung zum Farbendruck auf der Buchdruckpresse und Maschine. Von Alexander Waldow. — 112 Seiten gr. 8 auf starkem tongelben Papiere mit farbiger Einfassung, Titel in Gold- und Farbendruck und zwei Beilagen mit 28 diversen Farbenproben. Preis 3,50 Mk. Eleg. geb. 5 Mk. Neuestes instruktivstes Werk. [5]

Bestellungen erbitte per Buchhandel od. direkt per Post-einstellung, da ich unter Nachnahme nicht expediere.

Fabrikation von patent. Falzmaschinen zur Anknüpfung an Schnellpressen mit Bogenschieber für Zeitungen und selbstthätige für Bücher u. Broschüren usw.

**Maschinenfabrik Heidelberg Molitor & Cie**  
Heidelberg (Baden).

**Papierschnidemaschinen.**

A mit Hebelsystem:				B mit Rädersystem:			
Schnittl.	Schnittth.	ohne Untergest.	mit Unterg.	Schnittl.	Schnittth.	ohne Untergest.	mit Untergest.
36 cm	7 cm	Mk. 110		61 cm	15 cm	Mk. 470	
51 "	8 "	" 130	Mk. 150	65 "	15 "	" 510	
61 "	10 "	" 175	" 210	72 "	16 "	" 675	
65 "	10 "	" 220	" 250	94 "	19 "	" 1175	
				105 "	20 "	" 1350	

**Pappscheren**

ganz aus Eisen, auch mit eisernem Tisch, in 102 cm Schnittlänge zu Mk. 200 und Mk. 250.

**Tiegeldruckpressen, Kartonscheren, Falzapparate und Falzmaschinen** in unerreichter Vollkommenheit zu billigsten Preisen.

Koulanter Zahlungsbedingungen. Garantie 2 Jahre.

**Unläufige Anzeige!**

Unterzeichnete haben es im Einverständnis und mit der freundlichen Unterstützung des Zentralvorstandes sowie der weiteren Vereinsfunktionäre unternommen, ein

**Reisehandbuch für Buchdrucker**

speziell für die der Organisation angehörenden Kollegen herauszugeben. Die oben ange deutete Mitthilfe bürgt für die Genauigkeit des Inhaltes, welcher noch durch Münztabelle vor allem der angrenzenden Länder und ähnliche Hilfsmittel erweitert wird, und gibt dem Reisehandbuch ein offizielles Gepräge; es kann insfolgedessen schon heute gesagt werden, daß dieses Buch alle in diesem Genre bisher erschienenen an Zuverlässigkeit übertrifft wird. Die Vereinsmitglieder, welche auf die Wandererschaft gehen wollen, seien deshalb besonders darauf aufmerksam gemacht. Der Erscheinungstermin dürfte auf Mitte Juli fallen und der Preis die Höhe von 1,25 Mk. nicht übersteigen.

Leipzig, den 30. Mai 1892.

Konrad Eichler, z. B. Gauvorsteher. Max Schmitz, z. B. Mitglied des Gauvorstandes.

**J. D. Trennert & Sohn**  
Schriftgießerei und Buchdruck - Utensilien - Handlung  
Altona-Hamburg  
liefern kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen.  
General-Vertreter der  
Schnellpr.-Fabrik v. Bohn & Herber  
in Würzburg.

**Gebr. Grünebaum**  
Fachschreinererei mit Dampfbetrieb  
Bürgel-Offenbach  
Gegründet 1850. empfiehlt Gegründet 1850.  
Regale, Setzkästen u. Zinkschiffe  
gut und dauerhaft gearbeitet, grosser Setzkasten 5,50, kleiner Setzkasten 3,30 Mk.  
Probekästen und illustrierte Preisakourante auf Verlangen.

**Komplette Druckerei-Einrichtungen** für Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruk mit den neuesten, prakt. Maschinen, Schriften u. Utensilien liefert billigst und in kürzester Frist

**Gutenberg-Haus Franz Franke**  
33 Mauerstr. BERLIN W, Behrenstr. 7a.  
Schriftgießerei. Maschinenbau-Anstalt. Fachtschlerel.

Meine langjährigen Erfahrungen als praktischer Buchdrucker bieten die beste Gewähr dafür, dass Buchdrucker-Einrichtungen jeden beliebigen Umfangs und für jede Sprache in richtigem Verhältnisse geliefert werden, jedes Uebermass in den Anschaffungen vermieden und dadurch die Kostensumme auf das Aeusserste beschränkt wird.

**Johannisfest!**

Vereinsnadeln (Buchdrucker-Wappen), Schlüsselnadeln (Buchdrucker-Wappen) à 50 Pf., bei Mehr-Abnahme billiger.

Paul Härtel, Leipzig, Inselstraße 8.

**Der kostenlose Konditions-Nachweis**

des Maschinenmeister-Vereins Berliner Buchdrucker befindet sich zur Zeit in Händen des Herrn Wlth. Kimm, Ritterstraße 41, Quergeb., Buchdruckerei, Berlin SW.

**Todes-Anzeige.**  
Heute Morgen 2 1/4 Uhr starb nach mehrwöchentlichem schweren Leiden unser langjähriger Kollege und Mitarbeiter  
**Johann Jakob Isenberg**  
im 44. Lebensjahre. Friede seiner Asche.  
Hamburg, 31. Mai 1892. [683]  
Das Druckereipersonal des Hamb. Fremdenblattes.

**Leipzig**  
Freitag den 10. Juni 1892  
**Allgem. Buchdruckerverammlung.**  
im Saale der Drei Mühren.  
Tagesordnung wird noch bekannt gegeben.  
Die Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs.  
Emil Schäfer, Vorsitzender. [679]

**Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.**  
(Gauverein Leipzig.)

Sonnabend den 18. Juni 1892, von 5 Uhr nachmittags an, in sämtlichen Räumen des Albert-Garten (Leipzig-Anger)

**Feier des Johannisfestes**

bestehend in Konzert und Ball. Kapelle des Herrn Günther Koblenz unter gütiger Mitwirkung des Sängerkhors Gutenberg. Für Herren Preisstegein. Für Damen Lotterie. Spiele und Stocklaternen-Polonaise für Kinder. — Entree 50 Pf., Extradamen 25 Pf., Gäste 1,50 Mk. Der Vorstand.

Wer über den Aufenthaltsort des Maschinenmeisters **Wilhelm Sandmeister**

(1889 in Sachsenhausen in Kondition) Aufschluß geben kann, wird gebeten, dessen Adresse an Karl Thieme, Dresden-A., Hofenstr. 8, III., zu senden. [686]

Die Buchgewerbliche Jahresausstellung und das Deutsche Buchgewerbe-Museum sind die beiden Pfingstfeiertage geschlossen und von da ab, wie gewöhnlich, Sonntags, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends von 10 1/2 bis 1 Uhr gratis geöffnet.

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen: **Wai-Gloden** u. **Johannisstriche** von Siebenstr. 25 Pf.